

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Zeile.

Wahlhetze und Lehrerberuf.

Marburg, 30. August.

Von clerikal-nationaler Seite wird uns vorgeworfen, daß wir jene Lehrer geschmäht, die eine andere Ueberzeugung haben, zu ihrem Volke sich bekennen und bei der Landtags-Wahl für Parteiführer gestimmt.

Die Gegner befinden sich mit diesem Vorwurf in schwerem Irrthume. Jeder Staatsbürger hat das natürliche und verbrieftete Recht seiner eigenen Ueberzeugung und soll diese mit Gründen vertheidigt, die widersprechende mit Gründen bekämpft werden. Die Art dieses Kampfes entscheidet über die Waffen, doch sollen letztere nur erlaubte sein.

Wir haben die gegnerische Ueberzeugung als solche nicht geschmäht, haben nur die Weise gerügt, wie dieselbe bethätigt worden. Nicht daß Lehrer Parteigenossen gewählt, ist ein Gegenstand unseres Angriffes, sondern daß sie die Stimmung Anderer beeinflusst mit verwerflichen Mitteln.

Im Rechtsstaate darf und soll auch der Lehrer seine politisch-nationale Farbe bekennen, wenn sie auch nicht die gleiche ist, die wir erkoren. Wir erinnern uns aber noch gar wohl, daß die Lehrer die Farbe des Lichtes gezeigt oder wenigstens nicht verhüllt, als noch die Partei sich am Nuder befand, deren bestes Werk die Neuschule ist. Warum lautet bei so vielen dieses Bekenntniß nun ganz anders, seit durch die Fügung des Veröhnungsministeriums Jene zur Herrschaft gelangt, welche geborne, geschworne Feinde der Freiheit sind.

Seine politisch-nationale Ueberzeugung darf auch der Lehrer durch die Wahl bekunden. Ein Anderes jedoch ist es, wochenlang jede freie Stunde benützen, um von Haus zu Haus zu gehen, Parteigenossen befeuern durch Erdichtung und Verdrehung der Thatfachen, Entstellung der Grundsätze, Verunglimpfung der Personen, die Lehrstunden verkürzen, den Unterricht vernachlässigen durch Mangel an Vorbereitung, Unfrieden stiften zwischen Männern, deren Kinder durch des Lehrers

Wort und Beispiel zu rechtlich wackeren, sittlich guten Menschen herangebildet werden sollen.

Eine Betheiligung an der Wahlbewegung, wie die letzte, darf kein Staat dulden; sie ist ein Verstoß gegen die einfachsten Grundsätze der Erziehung, ein Verstoß gegen die Berufspflicht des Lehrers, der bei Uebnahme seines Amtes gewußt und nie vergessen darf, welche Selbstbeschränkung dasselbe bedingt.

Bei ruhiger und zweckrichtiger Auffassung seines Berufes wird und muß jeder Lehrer zu demselben Schlusse kommen, den wir gefolgert; wer dies nicht vermag, oder wer der besseren Einsicht gemäß nicht handeln will, muß durch das Gesetz erfahren, daß die Erziehung des heranwachsenden Volkes höher steht, als eine solche Theilnahme an der Wahlbewegung, eine solche Wahlhetze und der Lehrer muß gehorchen zu seinem eigenen Besten, zum Besten der Jugend, der streitenden Parteien, des Staates selbst.

Franz Westhaller.

Zum Schulbeginn.

Bald wird ein neues Studienjahr seinen Anfang nehmen, und viele Eltern mögen schon jetzt mit sich zu Rathe gehen, welcher Art von Mittelschulen sie ihre Söhne zuführen sollen, um dieselben für den in Aussicht genommenen zukünftigen Beruf entsprechend vorzubereiten. Diesen Eltern sind die nachfolgenden Zeilen gewidmet.

Unter den mancherlei sogenannten Mittelschulen wollen wir hier nur die wichtigsten, das Gymnasium und die Realschule ins Auge fassen, um in Kürze das Wesen dieser Anstalten zu bezeichnen, sowie die Ziele, denen sie nach ihrer Einrichtung zu dienen bestimmt sind.

Der Zweck der Gymnasien ist zunächst, eine höhere allgemeine Bildung zu gewähren unter wesentlicher Benützung der alten klassischen Sprachen und ihrer Literatur, neben denen die Religionslehre, die Unterrichtsprache und etwa noch eine andere Landessprache, Geographie und Geschichte, Mathematik und Naturwissenschaften eine

entsprechende Pflege finden. Hiedurch vermögen die Gymnasien zugleich für das Universitätsstudium vorzubereiten. Das Untergymnasium bereitet auf das Obergymnasium vor; es hat aber, indem es jeden seiner Lehrgegenstände zu einem relativen Abschlusse bringt, und mehrere davon in vorherrschend populärer Weise und praktischer Richtung behandelt, ein in sich abgeschlossenes Ganzes von allgemeiner Bildung zu ertheilen, welches für eine größere Zahl von Lebensverhältnissen erwünscht und ausreichend ist, und zugleich theilweise auch als Vorbereitung für die Oberrealschulen, soweit eben die Lehrfächer übereinstimmen, zu dienen vermag. Das Obergymnasium setzt diesen Unterricht in mehr wissenschaftlicher Weise fort, und ist die spezielle Vorbereitungsschule für die Universität. Aus dem Gymnasium führt der Weg weiter in eine oder die andere der 4 Fakultäten oder Fachschulen der Universität: die theologische, philosophische, juristische und medizinische, und aus diesen endlich in die denselben entsprechenden Berufssphären: Priesterstand, Lehramt, Richterstand u. s. w.

Auch die Realschule hat den Zweck, eine höhere allgemeine Bildung, aber nicht auf Grundlage von Latein und Griechisch, sondern mit besonderer Benützung der modernen Sprachen (Französisch, Italienisch, Englisch) und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Lehrgegenstände, sowie des Zeichnens (geometrisches Zeichnen, darstellende Geometrie und Freihandzeichnen) zu geben, sodann weiter für die höheren Fachschulen: technische Hochschule, Hochschule für Bodenkultur, Forstakademie, Bergakademie u. a. vorzubereiten. Eine vollständige technische Hochschule besteht aus folgenden Fachschulen: a) für Straßen-, Eisenbahn- und Wasserbau (Ingenieurschule), b) für Hochbau (Bauschule), c) für Maschinenbau (Maschinenbauerschule), d) für technische Chemie (chemische Schule). Jene Lehrfächer, welche in keine dieser Abtheilungen eingereiht sind, werden in einer allgemeinen Abtheilung vereinigt. Die gesetzliche Studienzeit beträgt für die Ingenieur- und Bauschule fünf, für die Maschinenbau- und chemische Schule vier Jahre, während die Studiendauer für die 4 Fakultäten der Uni-

Feuilleton.

Mesmer in Wien.

(3. Fortsetzung.)

„Ja ja“, rief Mesmer, „sie werden Alle kommen, nicht um sich überzeugen zu lassen, sondern um zu triumphiren! Denn nach ihrer Meinung ist es keinem Zweifel unterworfen, daß der Charlatan ihnen heute vernichtet gegenüberstehen wird!“

„Nenne Dich nicht mit so unwürdigem Namen, Meister“, bat Therese schmerzlich.

„Sie nennen mich ja Alle so, warum also soll ich es nicht auch thun?“ rief Mesmer lachend.

„Sie nennen Dich jetzt noch so, aber heute schon werden sie Dich, wie ich, als ihren Herrn und Meister begrüßen. Heute noch werden sie zur Erkenntniß kommen, heute noch werden sie zu Deinen Füßen niedersinken und weinend und innerlich zerknirscht, Dich um Vergebung flehen, daß sie so lange an Dir zweifelten, so lange im Irrthum befangen waren.“

„O, mein Kind, wie wenig kennst Du die Welt!“ rief Mesmer schmerzlich. „Die Menschen verzeihen niemals denen, welche sie eines Irrthums überführten, und für empfangene Wohl-

thaten pflegen sie sich durch Verleumdung und Verdächtigung zu rächen.“

„O, wenn es so ist, Meister, so lasse mir meine Blindheit! Begehre nicht, daß ich Diejenigen sehen soll, welche Deine Feinde sind, oder gib meinen Augen die Kraft eines Dolches, damit ich die Unwürdigen durchbohre, gib —“

Sie stockte und sank ächzend in die Kissen des Sophas zurück. Mesmer hatte seine Hand gegen sie ausgestreckt und die Spitzen seiner Finger berührten fast ihre Stirn.

„Du bist aufgeregt“, sagte er, „schlafe!“

„Nein“, murmelte sie, „nein, ich will nicht schlafen!“

„Ich will es!“ jagte Mesmer gebieterisch, und die Spitze seines Vorderfingers berührte leise ihre Stirn.

Therese seufzte tief auf, ihr Haupt sank zurück, und die schweren und ruhigen Athemzüge, welche aus ihrer Brust hervorgingen, bezeugten es, daß sie Mesmer's Befehl erfüllt hatte, daß sie eingeschlafen war.

umjitterte. Dann erhob er seine beiden Hände und mit den Spitzen seiner Finger der Schlafenden Scheitel berührend, ließ er seine beiden Hände einen Halbkreis durch die Luft beschreiben und dann auf der Brust Theresens sich wieder vereinigen, um dann in leiser Schwingung wieder empor zu steigen zu ihrer Stirn. So auf und ab in gleichmäßigen Wellenlinien bewegten sich seine Hände, und immer tiefer war der Schlaf der Blinden, und immer wieder neigte sich Mesmer zu ihren Lippen, um ihren Athem zu trinken und ihr den feinigsten einzuhauchen.

Und jetzt öffnete sich die Thür und Theresens Mutter erschien auf der Schwelle.

„Die Eingeladenen sind Alle versammelt“, sagte sie feierlich.

Mesmer nickte gravitatisch. „Wir sind bereit!“ antwortete er.

„Mein Gott, Sie sagen das, und doch schläft Therese?“ rief Frau von Paradies verwundert.

„Ich werde sie wecken, wenn es Zeit ist. Wo ist meine Glasharmonika?“

„Im Salon, wie Sie angeordnet hatten!“

„So lassen Sie uns dahin gehen, und von dorthier Therese rufen!“

* * *

verfügt in der obigen Reihenfolge auf 4, 4, 4 und 5 Jahre festgesetzt ist.

Der erfolgreiche Besuch einiger oder aller Klassen der Realschule gewährt folgende Berechtigungen: Die Möglichkeit des Uebertrittes aus einer Klasse der Unterrealschule in die nächst höhere Klasse einer k. k. Militär-Unterrealschule; mit einem guten Zeugnisse über die 3. Klasse der Unterrealschule kann der Eintritt in die Vorbereitungs-Klasse einer höheren Gewerbeschule erfolgen; die gute Absolvierung der Unterrealschule berechtigt zum Eintritte in die k. k. Militär-Oberrealschule in Weißkirchen (Mähren), in die k. k. Marine-Akademie zu Fiume, die Pionnier-Kadettenschule zu Hamburg und in die anderen Kadettenschulen, in die Handels-Akademien, in die Fachabtheilungen der höheren Gewerbeschulen, in die landwirthschaftlichen und forstlichen Mittelschulen. Abiturienten der letzteren Anstalten haben nur dann Anspruch auf die Zulassung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste, wenn sie früher die Unterrealschule oder das Untergymnasium absolviert haben.

Das Realschul-Maturitätszeugniß berechtigt zum Eintritte in die technischen Hochschulen, die Hochschule für Bodenkultur, die Bergakademien, die technische Militär-Akademie in Wien, dann in den 4. Jahrgang einer Lehrerbildungsanstalt, zur Zulassung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste, zum Eintritte in den Staats- oder Landes-Verwaltungs- und Rechnungsdienst u. s. w.

Ohne dem Gymnasium im Mindesten zu nahe treten zu wollen, darf mit Recht gesagt werden, daß die Realschule allen denen, die nicht weiter zu studieren bestimmt sind — und deren ist doch eine große Zahl — für die bürgerlichen Berufskreise eine größere Summe von brauchbaren Kenntnissen verschafft, als das Gymnasium. Aus diesem Grunde ist den oben bezeichneten Kreisen die Realschule ganz besonders zu empfehlen.

Aber auch Diejenigen, welche durch Neigung und Talente berufen sind, die Studien über die Realschule hinaus zu verfolgen, haben nicht zu befürchten, nach Absolvierung derselben ihre Wege beschränkt und aussichtslos zu finden. Nicht nur gewähren die technischen Hochschulen, wie schon früher angegeben, Ausbildung für verschiedene Berufskreise, es muß auch nachdrücklichst hervorgehoben werden, daß in den letzten Jahren der Bedarf an geprüften Technikern aller Richtungen sich bedeutend gesteigert hat und damit die Lage derselben eine hoffnungsvolle und zufriedenstellende geworden ist, während andererseits es für den Juristen, den Lehramtskandidaten und selbst für den Mediziner schon schwer fällt, eine entsprechende Stellung zu gewinnen.

Bur Geschichte des Tages.

Durch die Einverleibung der Militärgrenze ist in Kroatien die serbische Bevölkerung auf eine halbe Million gestiegen — eine Zahl, mit welcher die Regierung rechnen muß. Das Serbengesetz, welches jetzt vorgelegt worden, gewährleistet Selbständigkeit in Schule und Amt

und Gleichberechtigung der kyrillischen Schrift mit der lateinischen der Kroaten. Durch Annahme dieses Entwurfes würde ein Ausgleich beider Stämme geschlossen.

Oesterreichisch-ungarische Kriegsschiffe sollen zu irgend einer Besizergreifung an der westafrikanischen Küste ausgesandt werden. Haben wir das Bedürfnis, der Kolonialpolitik Deutschlands nachzueifern — haben wir die Mittel? Die Zerrüttung unserer politisch-nationalen und wirthschaftlichen Verhältnisse und Bosnien-Herzegowina sollten doch wohl abschrecken.

Die Cholerafurcht ist die gefährlichste Verbreiterin des Keimes, aus welchem der „schwarze Tod“ sich entwickelt. Italien hat an den verseuchten Orten alle Besonnenheit und Selbstbeherrschung verloren. Die Bedrohten wädhnen, durch überhastete Flucht sich retten zu können und tragen das Verderben weit und weiter. Die Vernachlässigung der Gesundheitspflege rächt sich im Süden noch schrecklicher als im Norden.

Die Gesamtzahl der Anarchisten, welche sich seit dem Wiener Ausnahmezustand in die Schweiz geflüchtet, beträgt über hundert. Den strengen Weisungen der Bundesregierung an die Einzelstaaten zu Folge haben nun die Grenzkanone Basel-Stadt und Basel-Landschaft Verhaftungen österreichischer Anarchisten vorgenommen. Die Landschäfeler dürften sich mit der Fortweisung begnügen; Basel-Stadt will die Verhafteten aber vor das Strafgericht stellen und die Anklage erheben, daß zu Aufruhr und Widersegligkeit aufgereizt worden. Das Gesetz belegt diese Vergehen mit Geldbuße, in schweren Fällen mit Gefängniß bis zu einem Jahre.

Nach dem französischen Botschafter am Berliner Hofe soll der Ministerpräsident Frankreichs zu Bismarck nach Paris kommen. Die Verhandlungen gewannen dadurch eine noch höhere Bedeutung und glaubt man, daß es sich hier zunächst um den Kongo und Egypten handle.

Vermischte Nachrichten.

(Chinesische Zensoren.) Kürzlich haben in Peking fünfunddreißig Zensoren der Kaiserin eine gegen Frankreich gerichtete Denkschrift überreicht. Das Zensorenkollegium in Peking wurde ungefähr 1420 v. Chr. errichtet und zählte anfangs zwölf Mitglieder, jetzt aber fünfzig. Aufgabe dieses Kollegiums ist es, vor Allem eine wahrheitsgetreue Reichschronik zu liefern, dann darauf zu sehen, daß der Kultus, die Sitten und Gesetze strenge beobachtet werden. Einige Zensoren bereisen daher fortwährend die Provinzen, während zwei andere wieder stets in der nächsten Nähe des Kaisers weilen, um dessen Thaten zu beobachten und sie täglich zu registriren. Nach dem Tode des Kaisers prüfen die Zensoren dessen Lebenslauf und entscheiden darüber, ob der Verstorbene unter die Götter versetzt werden solle oder nicht. Für

diese aufreibende Thätigkeit werden die Zensoren vom Staate besonders besoldet.

(Gegen die Armeneinwanderung in Amerika.) Der Einwanderungskommissär der Vereinigten Staaten von Nordamerika (Stephenson) geht sehr strenge vor gegen das Landen der aus Europa eintreffenden „Paupers“ und schiebt dieselben wieder mit dem Dampfer zurück, welcher sie gebracht. So verbot der Kommissär neulich das Landen von 30 mit dem Dampfer „Trinacria“ aus Gibraltar angekommenen italienischen Einwanderern, da dieselben durchaus mittellos sind. Auf die Beschwerde beim Finanzminister in Washington hat der Letztere erwidert, die Einwanderungs-Kommissäre hätten dem Gesetze von 1882 zufolge das ausschließliche Recht, zu entscheiden, ob ein Einwanderer ein „Pauper“ und ob Gefahr vorhanden sei, daß er dem Gemeinwesen zur Last falle. Jedenfalls ist Auswanderern in Europa angesichts dieses Vorgehens zu rathen, sich mit genügenden Geldmitteln zu versehen oder solche Vorkehrungen zu treffen, daß sie bei Ankunft in Newyork nicht als „Paupers“ angesehen werden können.

(Ein Linger unter den Indianern.) Einem Privatbriefe aus dem Indianergebiet in Nordamerika entnehmen wir Folgendes: „Ich bin am 12. Juli zu einem deutsch-amerikanischen Pflanzler sechs Meilen von der Stadt Fort Smith, Arkansas, gekommen und habe ein feines Leben. Meine Aufgabe besteht darin, drei Knaben zu unterrichten und die Schreibgeschäfte zu besorgen. Dienstag und Donnerstag bin ich ganz frei; da wird in den Urwäldern herummarßhirt, oder am Arcansas River, der hier vorbeifließt, herumgefahren. Es ist eine prachtvolle Gegend. Der Herr hat 400 Joch Land, davon sind 200 mit Baumwolle bepflanzt; aber eine furchtbare Hitze hat es hier, das Wasser läuft Einem beim Nichtsthun herunter. Hier gibt es Indianer und Neger. Wir haben selbst sechs Indianer- und fünf Negerfamilien auf der Pflanzung. Die Weißen sehen räubermäßig aus; sie tragen einen breiten Ledergurt, vollgesteckt mit Patronen und daneben den Revolver. Bis jetzt habe ich die Indianer als ganz gemüthliche Leute kennen gelernt, nur geistige Getränke dürfen sie nicht bekommen, sonst sind sie wie wilde Thiere. Sie dürfen aber auch in keinem Gasthaus etwas zu trinken erhalten, sonst würde der Wirth gestraft. Wenn ein Thier geschlachtet wird, fehren sie die warmen Gedärme um, waschen sie ein wenig und dann werden sie verschlungen. — Ich muß auch so einen Gürtel und Revolver tragen, außerdem habe ich noch eine doppelte Flinte, hoffe aber nicht, daß ich jemals von einer Waffe Gebrauch machen muß. Salat kennt man hier nicht. Alles ist Paradeisäpfel, und zwar roh; ich habe noch keine gegessen. Auch Rindsuppe kennt man hier nicht, aber Nefelmost gibt es dafür. Die Gegend hier ist prachtvoll, es ist gerade, als ob sich die Indianer das schönste Land ausgesucht hätten.“

II.

Der erste Tag des Lichts.

In dem Salon des Herrn von Paradies war die Elite der Wiener Gesellschaft versammelt. Die Aristokraten, die Wissenschaft, die Kunst und die Industrie war hier vertreten, ja selbst die Kaiserin, wie gesagt, hatte einen ihrer Kammerherren gesendet, um ihr Bericht zu erstatten über die merkwürdige Operation, die der neue Wunderdoktor heute an der „Pensionärin der Kaiserin“ vornehmen wollte. Aber auch aus dem niedern Bürgerstande, sogar aus den untersten Schichten des Volkes waren auf ausdrückliches Begehren Mesmer's einige Bevorzugte eingeladen worden; die Bewohner der Paläste wie der Hütten sollten Zeuge sein des Triumphes der neuen Wissenschaft über die alte, des Triumphes des thierischen Magnetismus über die Satzungen der bisherigen Arzneikunde.

Ein geheimnißvolles Halbdunkel herrschte in dem Saale, denn auf Mesmer's Anordnung waren die grünen Vorhänge der Fenster heruntergelassen. Ringsum im Saale waren Stühle aufgestellt, die mehrfach gereiht in einem Halbkreise die Estrade umgaben, die sich da in der Mitte des Saales befand. Auf dieser Estrade stand ein Divan, einige Stühle und ein Tisch, auf welchem man einen verschlossenen Kasten bemerkte.

Auf diesen Kasten waren die neugierigen, fragenden Blicke der Versammlung gerichtet, und selbst Herr Professor Barth konnte sich trotz seines stolzen, ironischen Lächelns, seiner olympischen Haltung und seines hoheitsvollen Wesens, eines Anflugs von Neugierde nicht erwehren, und wandte seine stolzen Blicke immer wieder zu dem Kasten hin.

„Sie werden sehen, Herr Kollege“, sprach er, sich zu seinem Nachbar neigend, „er wird uns Allen ein X für ein U gemacht haben. Er wird die Gelegenheit benutzen, um vor einer glänzenden Gesellschaft seine erste Augenoperation zu machen, um auf diese Weise schnell einen Ruf zu erwerben. Der Kasten wird seine Instrumente enthalten! Sie werden sehen, im entscheidenden Moment wird er eine Lanzette aus jenem Kasten nehmen, und sie damit operiren.“

„Das heißt, operiren wollen, Herr Kollege“, sagte Doktor Ingenhaus bedächtig. „Diese Blinde zu operiren ist unmöglich, wie Ew. Hochwohlgeboren ja selbst zu allererst erkannt haben. Wie soll man operiren, wo nichts zu operiren ist? Das Messer und die Lanzette können doch den erstorbenen Sehnerven ihrer Augen nicht neue Thätigkeit verleihen?“

„Wenn er eine Lanzette nimmt, um ihr damit in die Augen zu bohren, werde ich ihn

verhindern!“ rief der Professor mit drohender Stimme. „Man soll es in meiner Gegenwart nicht wagen dürfen, die Wissenschaft zu verhöhnern und die gesunde Vernunft Lügen zu strafen. Ich werde genau Acht geben, und wehe dem Betrüger, wenn ich ihn erwische.“

„Aber der Kasten enthält gewiß keine chirurgischen Instrumente“, flüsterte der zweite Nachbar des Professor Barth. „Ich denke, ich weiß, was darin ist.“

„Nun, was ist darin, Herr Pater Hell?“ fragten die beiden Herren mit lebhafter Neugier.

„Ein Planet wird darin sein, meine Herren“, rief der berühmte Astronom. „Sie wissen ja, der Wunderdoktor hat nicht genug an Euren Apotheken, er pfuscht mir in meinen Himmel hinein, und will sich aus meinen Fixsternen und Planeten Arzneien und Latwergen brauen, mit denen er seine Patienten heilt. Hoffe indeß, daß er sich da in seinem Kasten einen Planeten mitgebracht hat, den noch Niemand kennt und den er daher ungestraft sich vom Himmel herunter langen konnte. Wehe ihm aber, wenn ich heute Abend auf meiner Warte einen meiner Sterne vermissen! Ich werde dann sogleich die Polizei requiriren, und den Monsieur Mesmer als einen frechen Dieb einstecken lassen.“

Die Herren lachten fröhlich über den sat-

— Der Schreiber dieser Zeilen, der auch bereits eine Reise um die Welt gemacht, ist ein geborner Linzer — vom sogenannten Vorreiterhaus und heißt Johann Guemer.

(Gemsen in der Schweiz.) Noch vor einigen Jahren wurden in der Schweiz die Gemsen so eifrig verfolgt, daß sie vollständig im Aussterben begriffen waren und sich nur mehr in äußerst seltenen Fällen ein oder das andere Thier aus Tirol oder Savoyen nach der Schweiz verirrte. Seit indessen der Bundesrath sehr strenge Gesetze bezüglich dieser schönen Thiere erließ und das Jagen derselben verbot, mehrte die Gemsen sich wieder in der erfreulichsten Weise, zumeist durch Einwanderung aus den so gemseireichen savoyischen Hochgebirgen. In den Kantonen Bern, Graubünden, Freiburg, Glarus und selbst in dem volkreichen Kanton Waadt sieht man sie jetzt nicht selten schon in ganzen Rudeln, ja sie sind bereits so zutraulich geworden, daß ein Rudel vor Kurzem dicht an den Häusern der Ortschaft Simmenthal, kaum einen Steinwurf von auf dem Acker arbeitenden Personen entfernt, vorbeizog.

(Die goldene Jugend in der Türkei.) Der türkische Polizeiminister hat allen Wirthshäusern bei Strafe der Konzessionsentziehung, sogar auch Einklerung, verboten, Leuten unter zwanzig Jahren den Besuch ihres Lokales zu gestatten oder ihnen sonst Getränke zu verabreichen.

(Wie der Champagner erfunden wurde.) Es war gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts, als ein junger Mönch aus Flandern in ein reiches Kloster in der Nähe von Rheims eintrat, wo ihm als Jüngsten oblag, die Tischbedürfnisse, namentlich den Wein, welcher unmittelbar aus dem Fasse, wie in allen Weinländern, servirt wurde, aus dem Keller herbeizuschaffen. Bereitete ihm nun das ungewohnte Getränke an sich einen hohen Genuß, so meinte er, derselbe müsse noch bedeutend höher sein, wenn er ihn sich in stiller Gemüthlichkeit in seiner engen Zelle verschaffen könne. Und so mit beschloß er denn, sich für seinen Privatgebrauch ein kleines Quantum Wein in seine Behausung zu spediren. Zu diesem Zwecke eutnahm er, mit der Kellerwirthschaft unbekannt, einem großen, kaum verspundeten, nicht einmal völlig angefüllten Fasse den Wein, füllte ihn in Flaschen, verkorkte diese sorgsam und verbarg sie in seiner, im oberen Stockwerke gelegenen Kluise. Mehrere Tage war er verhindert, sich seines geheimen Schatzes zu erfreuen, da endlich saß er, mit einer mechanischen Abschrift beschäftigt, allein, und schwelgte schon im kommenden Genuße des Abends, da — plötzlich mehrere heftige Explosionen, Glaszerberben und Rorke schlagen um den Entsetzten herum an die Wand, zischend und schäumend schießt der Inhalt einiger Flaschen über den Fußboden. Angst und Schrecken bemächtigten sich unseres Freundes, denn was Anderes als der Teufel selbst kann in den Wein gefahren sein und diesen fähig machen zu so unsinnigem

Gebahren. Neugier beichtete der Mönch seine That dem Prior. Dieser — in der Weinbehandlung besser erfahren — erkannte leicht, daß es die Gährung sei, welche den Wein aus den Flaschen getrieben, daher er denn auch nicht anstand, das schäumende Getränk zu kosten. Es mußte dasselbe wohl auch seinem Geschmacks nicht ganz übel zusagen, denn er nahm Gelegenheit zu weiteren Versuchen, die nach und nach immer bessere Resultate ergaben. So lernte man denn bald die Gährung immer rechtzeitig unterbrechen, indem man den Wein fest verspundete, lernte den in der Flasche noch immer Gese abgehenden Wein von dieser befreien, ohne die Kohlensäure zu verlieren, und lernte endlich auch durch verschiedene Zusätze das Aroma zu modifiziren. Kurz, in weniger denn einem halben Jahrhundert war die Schaumweinbereitung völlig erfunden und so für die Champagne die größte Reichthumsquelle erschlossen.

(Ermordung eines Räubers.) Der gefürchtete Räuber Safrany Bendi, welcher Groß Körös, Kecskemet und Czegled unsicher gemacht, wurde dieser Tage von Hirten im sogenannten „schwarzen Walde“ bei Kecskemet mit zerstücktem Schädel aufgefunden. Der Verdacht, den Mord vollführt zu haben, trifft den zwanzig Jahre alten Genossen Safrany's — Roczko Janos — der den alten Räuber seines Geldes und seines neuen Pelzes wegen erschlagen haben soll, da diese Gegenstände sich bei der Leiche nicht vorfanden. Die That scheint an dem Räuber während seines Schlafes begangen worden sein und als Mordwaffe ein starker Fokos gedient zu haben. Safrany, ein schon sechzig Jahre alter, aber noch rüstiger Mann, war in seiner Jugend Schaffirte und trat später in die Bande, die unter Kosza Sandor kämpfte. Gefangen genommen, wurde er zu fünfzehnjährigem Kerker verurtheilt. Nach verbüßter Strafe war er lange Zeit ein ganz harmloser Mensch, diente hie und da als Hirte und wandte sich erst vor einem Jahre wieder dem Betyaren-Leben zu, wobei er von der Hand seines Lieblings sein Leben einbüßte.

(Verwundete Soldaten.) Während der Uebungen des vierten Armeekorps, welches in Budapest konzentriert ist, hat sich ein in der Geschichte der gemeinsamen Armee beispiellos dastehendes Ereigniß zugetragen. Bei den Schießübungen wurden nämlich mehrere Soldaten aus der den Feind markirenden Truppe verwundet, weil die vermeintlichen blinden Patronen mit kleinen Bleistückchen gefüllt waren. Auf die Wehrufe der Verwundeten wurden die Uebungen sofort unterbrochen und versammelten sich die Kommandanten, um die Ursache der Verwundungen zu erkunden. Die Sprengung mehrerer Patronen ergab das obige Resultat. Die Verwundeten wurden in das zunächst liegende Garnisonsspital gebracht und ist eine strenge Untersuchung eingeleitet. So viel soll bereits festgestellt sein, daß die Patronen mit der gefährlichen Füllung direkt aus dem Depot

kamen und mithin noch im Arsenale so gefüllt worden sein mußten.

(Eine Jubelfeier auf dem Ortler.) Auf der Straße, die von Tirol über das Stilfser Joch nach Italien führt, wurde am 18. August zwischen Gomagoi und Franzenshöhe in einer Höhe von beiläufig 2000 Metern über dem Meere die Erinnerung an die erste im Jahre 1804 unternommene Ortlerersteigung gefeiert. Auf Anregung des Erzherzogs Johann hatte sich damals Josef Pichler („Jager-Josef“ oder „Passeirer-Josef“) zur Ersteigung des höchsten Berges der österreichischen Alpen entschlossen. Allein unter den nächsten Ummwohnern des Riesenberges, die dessen steile Wände, die tiefen Gletschergründe und die Gefahren des Wetterwechsels kannten, fand Josef keinen Genossen für sein waghalsiges Unternehmen. Er warb daher zwei Zillertaler, Namens Knauzner und Leitner. Mit diesen brach er am 27. September 1804 um halb 2 Uhr Morgens von Trofai auf und erreichte unter unsäglichen Gefahren und Strapazen gegen Mittag die Spitze. Diesen Ahnherrn der Ortlerbesteiger zu ehren und seine That zu verewigen, hatte der Präsident des Oesterreichischen Alpenklubs in Wien, J. Meurer, im Klub die Aufstellung eines Marmorobelisken angeregt und für seinen Gedanken Beifall und Unterstützung gefunden. Am 18. August fand die Enthüllung dieses Denkmals statt. Dasselbe steht auf einem Vorsprunge der Straße, unter dem ein schauriger Abgrund sich aufthut. In geringer Höhe ober dem Vorsprunge senkt sich die bläuliche Schneemasse des Madatsch-Ferners herab und wer es wagt, in den Abgrund hinabzublicken, sieht unten zwei Niesenquellen aus nacktem Felshervorströmen, die nach ihrem Absturze in der Thalsohle das Kirchlein zu den drei Brunnen umtosen. Als Meurer die Feier eröffnete und die Bedeutung derselben darlegte, konnte man ihm die Freude und Befriedigung von der Stirne lesen, daß das von ihm angeregte Werk so trefflich gelungen. Nach ihm sprach der Kurat von Trafoi, der sich den Festtheilnehmern von Trafoi aus angeschlossen hatte. Er hob das wohlthätige Wirken der Alpenvereine hervor und sprach im Namen der Bevölkerung den Vereinen den Dank aus. Endlich stellte sich aus der Mitte der Zuhörer ein etwas älterer Herr dem Präsidenten vor und nahm das Wort. Ausgehend von der Meldung, daß er den Gefeierten — Pichler ist erst im Jahre 1854 gestorben — gekannt, schilderte er einzelne Züge aus dessen Leben und erwähnte auch dessen Sohn Alexius („Leyel“), der, an Kühnheit und Unternehmungslust dem Vater gleich, im Jahre 1848 bei der Vertheidigung der Landesgrenzen einen ungewöhnlichen Muth und mit seinem Stutzen eine staunenswerthe Trefflichkeit bewies, und daher mit der großen goldenen Tapferkeitsmedaille geziert, aber im Jahre 1850 auf einer Gensenjagd von einer Lawine überschüttet und als Leiche herausgegraben wurde. Der Redner wies ferner unter der Zuhörer-

kastischen Scherz des Astronomen, wurden aber in ihrer Fröhlichkeit durch das Eintreten Mesmer's unterbrochen, der, dem Ruf der Frau von Paradies folgend, jetzt in den Saal trat.

Ohne die Versammlung eines Blickes, eines Grußes zu würdigen, durchschritt Mesmer den leeren Raum und trat auf die Estrade. Sein Antlitz war bleich, aber ernst und energisch, und wie er jetzt, neben dem Tisch stehend, seine großen blauen Augen mit einem langsamen Blick über die Gesellschaft hingleiten ließ, fühlte Jedermann, daß in der Seele dieses Mannes kein Zweifel und keine Unruhe, sondern nur festes, unwandelbares Vertrauen wohne.

Jetzt öffnete Mesmer den Kasten. Ein alchemisches Schweigen herrschte in der Gesellschaft, alle diese leuchtenden, fragenden und gierigen Blicke waren unverwandt auf den Doktor gerichtet.

Er schien das nicht zu fühlen. Mit vollkommener Gelassenheit nahm er einen Stuhl und setzte sich nieder. Nun legte er seine Hände in den geöffneten Kasten, dessen Rückseite dem Publikum zugeteilt war.

„Jetzt wird er die Instrumente herausnehmen“, murmelte Professor Barth seinem Nachbar zu; aber noch ehe dieser Zeit fand zu einer Ermiederung, erschallte ein Ton von so wunderbarer, seltsamer Gewalt, daß selbst der

gelehrte Professor sein Herz davon erbeben fühlte. Und jetzt ein neuer Ton, noch mächtiger anschwellend, noch langsamer in geisterhaftem Geflüster verfliegend, und nun reißt sich Ton an Ton, nun durchrauschte den Saal die wunderbarste, nervenschütterndste Musik. Und alle Gesichter erbleichten und von den fremdartigen, seltsamen Klängen fühlte sich jedes Herz bewegt, und wie verückt hingen Aller Augen an diesem Zauberer, der seinem Kasten so merkwürdige, herrliche Musik zu entlocken vermochte.

„Ach, sehen Sie da, Herr Professor“, flüsterte der Pater Hell, „Sie haben sich nur im Pronomen geirrt. Der Mann hat in seinem Kasten nicht Instrumente, sondern nur ein Instrument.“

„Ja, wahrhaftig“, flüsterte Professor Barth, „der Planet, den Sie prophezeiten, hat sich in eine Glasharmonika verwandelt.“

„Und die Lanzette, die er führt, ist ein Fischbeinstab mit einem Pfropfen daran“, sagte Doktor Ingenhaus achselzuckend.

Mesmer spielte weiter; immer lauter, immer machtvoller durchrauschten die Töne den Saal, mit immer sehnsuchtsvollerer Gewalt schienen sie einen unsichtbaren Geist beschwören zu wollen, daß er erscheine.

Und jetzt nahte da durch das Vorgemach eine weiße Gestalt. Sie schwebte näher heran,

ihre Füße schienen den Boden nicht zu berühren, man hörte sie nicht, man sah sie nur nahen. Jetzt stand sie auf der Schwelle der Thür. Da blieb sie stehen, angewurzelt, unbeweglich, denn Mesmer streckte abwehrend eine Hand gegen sie aus und bannte sie an diese Stelle.

Aller Augen wandten sich jetzt auf diese Gestalt hin, auf diese „Braut des Tages“, die da in dem Schmucke ihres bräutlichen Festes sich nahte. Noch waren ihre Augen verhüllt von einer dicken Biade, noch gehörte diese rührende, zarte Gestalt dem Gott des Schweigens und der Finsterniß an, aber sie stand schon auf der Schwelle einer neuen Welt, und das selige Lächeln, welches ihre Lippen umspielte, schien diese Welt mit einem ersten Liebeshauch zu begrüßen.

Athemlose Stille herrschte in dem Saal, langsam nur und leise ließ sich dann und wann ein sanft anschwellender Harmonikaton vernehmen; dann wieder ward alles still, feierlich, geheimnißvoll.

Da ließ Mesmer die Hand, welche er gegen Therese ausgestreckt hatte, sinken; bald jedoch legte er sie wieder auf die Tasten, und nun durchrauschte der volle Strom der Melodien auf's Neue den Saal.

Therese bewegte sich, sie schritt vorwärts. Lauter, mächtiger erschallte die Musik.

schafft auf ein altes Mütterlein und ein blühendes Mädchen — die Tochter und die Enkelin des gefeierten Pächler — hin und versicherte, daß in dem Gesichte der Tochter die Züge des Vaters sich getreu wiederfinden. Nun wollte das Mütterlein danken, aber ihre Worte erstickten in Weinen und Schluchzen. Daher übernahm wieder der Borredner das Wort und dankte in ihrem Namen dem Präsidenten und dem Klub für die dem Vater und der ganzen Familie erwiesene Auszeichnung.

(Der Heustock als Geldkass.) Am 24. August brannte im Pustertthale das zur Gemeinde Lorenzen gehörige Stocker-Anwesen mit Haus, Stadel und Stallungen nieder. Außerdem hatte der Bauer sein baares Geld im Betrage von 700 Gulden aus übergroßer Schlaubeit und Vorsicht in einem riesigen Heustocke im Hintergrunde der Scheune förmlich vergraben, so daß denn auch das ganze Geld mitverbrannte.

(Der unglückliche Tag.) Gastwirth J. Steininger erscheint vor dem Bezirksgerichte Alsergrund (Wien) unter der Anklage der Wachebeleidigung. Richter: Wie konnten Sie sich denn hinreißen lassen, einen Wachmann zu beschimpfen? — Angekl.: Ich bitt', ich hab' noch nie einen Anstand vor Gericht gehabt, ich hab' halt damals einen unglücklichen Tag gehabt. — Richter: Und was war das Unglück des Tages? — Angekl.: Na i war im Weinkeller in Stammersdorf. — Richter: Woselbst Sie sich betrunken haben. — Angekl.: Na, so a biel ang'stochen bin i worden, aber das hätt' mir g'schadt, wann nit z'haus bei mir drei Musikanten g'wesen waren. Bei dera Musi hab' i so an Aff'n kriagt, daß i über drei Staffeln abig'fall'n bin. Sie seg'n also, kaiserlicher Herr Rath, daß i wirkli an unglücklichen Tag g'habt hab'. — Richter: Diesem unglücklichen Tag schieben Sie also die Schuld zu, daß Sie einen Wachmann, der Sie aufgefordert hatte, Ihr Lokale zu sperren, einen patzscheten Kappelmusterhelden genannt haben. — Angekl. (seufzend): Ja, ja, 's wird schon so g'wesen sein. — Richter: Sorgen Sie nur dafür, daß Sie in Zukunft nicht mehr solch unglücklicher Tage haben. — Angekl.: G'wiß, kaiserlicher Herr Rath, in Zukunft werd' i jeden Aff'n, den i hab'n werd', glei an Maulkorb aufziag'n. (Heiterkeit.) Diesmal aber bitt' i um a milde Straf'. Der Richter berücksichtigte diese Bitte. Er verurtheilte Steininger zu einer Geldstrafe von fünf Gulden, eventuell 24 Stunden Arrest.

(Die Schneider und der Gewerbetag.) Hundertundfünfzig Schneidermeister zu Wien haben sich in offener Versammlung über die Verbesserung ihrer Lage ausgesprochen. Dem Berichte ist zu entnehmen, daß man als Grund des Niederganges des Schneidergewerbes die Konfektionsgeschäfte, vornehmlich die auf Ratenzahlung basirenden, daneben aber auch den Handel mit alten, angeblich von Herrschaften abgelegten Kleidern betrachtet. Nach längeren Debatten einigte man sich dahin, daß das Schneidergewerbe gegen die

„schmutzige Konkurrenz“ geschützt werden müsse. Zum Schlusse gelangte eine Resolution zur Annahme, wonach das Präsidium der Versammlung auf dem Gewerbetage für folgende Punkte eintreten soll: Regelung der Hausindustrie, obligatorische genossenschaftliche Schiedsgerichte, strenge Bestrafung betrügerischer Konkurse, Beseitigung der Strausarbeit und Errichtung eines genossenschaftlichen Zentralverbandes mit gleichzeitiger Bildung einer staatlich unterstützten Gewerbebank. Dagegen sollen die Schneider die beabsichtigte Abänderung des § 119 der Gewerbeordnung, wodurch die Genossenschaft statt in Plenarversammlungen durch Delegirte Beschlüsse fassen könnte, bekämpfen. Sollten diese Wünsche auf dem Gewerbetage nicht die erwartete Berücksichtigung finden, so werden sie in Form einer Petition dem Reichsrath und der Regierung unterbreitet.

(Post-Sparkassen.) Vom 1. September angefangen ist die Befestigung von schriftlichen Mittheilungen auf der Rückseite der Erlagscheine, mittels welchen Einlagen auf die deponirten Einlagebüchel im Checkverkehre des Postsparkassen-Amtes bewerkstelligt werden, gestattet, wenn gleichzeitig eine Zwei-Kreuzer-Briefmarke auf der Rückseite dieses Erlagscheines angebracht wird. Werden Erlagscheine präsentirt, welche eine schriftliche Mittheilung ohne Marke enthalten, so ist die nachträgliche Anbringung einer Zwei-Kreuzer-Briefmarke von der einzahlenden Partei zu verlangen. Sollte die Partei dies verweigern, so ist dieselbe von dem Postamte aufzufordern, die schriftliche Mittheilung unleserlich zu machen oder dies selbst zu thun. Die Annahme der Einlage darf aus diesem Grunde nicht verweigert werden.

(Reisegepäck in den Bahnstationen.) Der Handelsminister hat betreffs der Aufbewahrung von Reisegepäck in den Bahnstationen an die Direktorenkonferenz nachstehenden Erlaß gerichtet: Zuzufolge § 32, Aliena 2, des Eisenbahnbetriebs-Reglements müssen auf größeren Stationen Einrichtungen bestehen, welche es dem Reisenden ermöglichen, sein Gepäck ohne Verantwortlichkeit der Verwaltung einem Bahnbedienssteten (Portier) gegen eine festgesetzte Gebühr zur vorübergehenden Aufbewahrung zu übergeben. Diese Bestimmung des Betriebs-Reglements ist nun zur Wahrung der Interessen des reisenden Publikums insofern unzureichend, als im Falle des Verlustes von Reisegepäck, welcher um so leichter vorkommen kann, je weniger dem betreffenden Bediensteten geeignete Lokalitäten zur Verfügung stehen, der Ersatzanspruch gegen einen mittellosen Bahnbedienssteten nur eine theoretische Bedeutung hat. Ferner ist eine derartige Nebenbeschäftigung, welche die Bahnbediensteten zur Forderung von Trinkgeldern seitens des Publikums autorisirt und dieselben, namentlich in größeren Stationen, in nicht unbeträchtlicher Weise in Anspruch nimmt, auch geeignet, in anderer Weise zu Unzukömmlichkeiten Anlaß zu geben. Wenn gleich kein zwingender Grund vorliegt, dormalen eine Aenderung der betreffenden Stelle des Betriebs-Reglements vorzunehmen, so erscheint es dennoch wünschenswert, daß in dieser Beziehung den Interessen des Publikums in weitgehender Weise Rechnung getragen werde. Dies könnte zunächst dadurch stattfinden, daß in größeren und solchen Stationen, wo Erfahrungsgemäß nur ein kürzerer Aufenthalt des Publikums zum Markbesuch oder zur Besichtigung einzelner Naturschönheiten unter Deposition des Reisegepäcks stattfindet, dasselbe entweder seitens der Bahnanstalt selbst, oder eines leistungsfähigen, durch eine Kaution gebundenen Unternehmers unter den von der Bahnverwaltung vorzuschreibenden Bedingungen übernommen werde. Uebrigens könnte es wohl kaum einem prinzipiellen Bedenken unterliegen, auch in kleineren Stationen die betreffenden Gepäckstücke durch den mit der Gepäckabfertigung betrauten Bediensteten gegen Empfangsbestätigung namens der Bahnverwaltung übernehmen zu lassen. Daß hiebei an die Bahnverwaltungen kein unbilliges Verlangen gestellt und einem thatsächlich vorhandenen Bedürfnisse des Publikums Ausdruck verliehen wird, wolle die Direktion daraus entnehmen, daß berlei Einrichtungen, wie aus der beiliegenden Nachweisung hervorgeht, im deutschen Reiche bereits in größerem Umfange zur Durchführung gelangt sind. Ich lade sohin die Di-

rektion ein, den vorliegenden Gegenstand in der Direktoren-Konferenz zur Berathung zu bringen und über den diesfalls gefaßten Beschluß sodann anher zu berichten.

(Ein Wink an die Beamtenwelt.) Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutanschoppungen u. s. f., gegen welche Moll's Seidlitzpulver mit sicherem Erfolge angewendet werden. Eine Schachtel 1 Gulden. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Todesfall.) Herr Jakob Badl s. ist gestern Nachmittag, zweiundachtzig Jahre alt, auf seinem Gute Dobrova bei Krapina-Töplitz gestorben. Die Beerdigung dürfte in Rohitsch stattfinden, wo die Familie Badl eine Gruft besitzt.

(Gewerbe.) Beim hiesigen Stadtrath wurden im Laufe dieses Monats folgende Gewerbe angemeldet: Geschirrhhandel, Stadt, Domplatz, Thomas Grosenk — Handel mit Manufaktur- und Kurzwaaren, Stadt, Hauptplatz, Matthäus Stergar — Scheerschleiferei, Grazer-Vorstadt, Tegetthoffstraße, Johann Silverio — Kommissions- und Expeditionsgehalt, Grazer-Vorstadt, Tegetthoffstraße, Peter Hofer — Greislerei mit Ausschluß des Branntwein-Schanke, Grazer-Vorstadt, Sophienplatz, Georg Novak. Konzeptionirt wurde: Kunst- und Musikalienhandlung, Stadt, Herrengasse, Friedrich Beyrer.

(Auskultations-Verein in Marburg.) Geschäftsverkehr im Monate August: Einnahmen 37.408 fl. 54 kr., Ausgaben 37.502 fl. 77 kr.

(Gegen Hestkapläne.) Das Gesuch, welches die Gemeindevertretung und eine große Anzahl meist bäuerlicher Pfarriassen von Hl. Kreuz bei Sauerbrunn an den Herrn Fürstbischof um Entfernung der beiden Kapläne gerichtet haben, lautet u. A.: „Schon seit längerer Zeit befindet sich die hochwürdige Geistlichkeit von Hl. Kreuz nicht mehr im Einklange mit dem größeren Theile der Pfarrbewohner und gerade mit jenem Theile, welcher bisher bestrebt war, die nationalen Wogen, welche bei uns leider starken Eingang gefunden haben, zu dämpfen. Schon bei den Gemeindevahlen im abgelaufenen Winter wurde die nationale Gehässigkeit auf eine nicht zu verantwortende Weise geschürt; unter die bisher ruhig nebeneinander lebenden Fassern der Pfarre Hl. Kreuz wurde die Brandfackel geworfen, welche, wenn auch nicht sogleich in hellen Flammen auslodert, doch ein unheimliches Glimmen hervorrief. Vor wenigen Tagen wurden hier die Wahlmännerwahlen für den zukünftigen Landtag vorgenommen, bei welchen der bisherige, wenn auch nicht angenehme, doch noch immerhin erträgliche Zustand in einen geradezu unerträglichen verwandelt wurde. Aus tiefstem Herzen müssen wir es bedauern und einbekennen, daß gerade die hochwürdige Geistlichkeit diesen Zustand hervorgerufen hat, denn sie besuchte von Haus zu Haus die Wähler und brachte Argumente gegen die anders denkende politische Partei vor, welche jeder Basis entbehren. Die Gefertigten wurden dadurch in ihren tiefsten Gefühlen verletzt, als religionslos stigmatisirt und Dinge erdacht, welche nur nationaler Fanatismus und unverjöhnliche Gehässigkeit erzeugen können. Wir unterthänigst Gefertigten sind bereit, Eurer Excellenz Fälle aufzuführen, in welchen unsere hochwürdige Geistlichkeit, durch die Wahlagitation zu sehr in Anspruch genommen, in ihrer Berufspflicht verhindert wurde! — Kurz, die hochwürdige Geistlichkeit von Hl. Kreuz hat durch ihr Benehmen die Gemüther des größeren Theiles unserer Pfarriassen in hohem Grade erregt, und es steht zu befürchten, daß, wenn sich dieselbe nicht mäsigt und von ihrem bisherigen Vorgehen absteht, Exzesse provoziert werden, welche zu vermeiden wir uns alle Mühe geben. Gewohnt, unseren Seelsorgern mit jener Achtung entgegen zu kommen, wie sie der hochwürdigen Geistlichkeit von uns jederzeit gerne gezollt wird, müssen wir eingestehen, daß das bisherige Benehmen dieser Letzteren darnach angethan war, bei der Bevölkerung diese Achtung zu untergraben. Da bei nächster Gelegenheit Exzesse kaum zu vermeiden sein werden, wir aber solchen auszuweichen bestrebt

(Fortsetzung in der Beilage.)

sind, so bringen wir Eurer Excellenz, unserem hochverehrten und als Friedensstifter bestbekannten Oberhirten, die unterthänigste Bitte vor: Es mögen die beiden Herren Kaplanen Johann Rozinc und Josef Decorti von hier übersetzt und durch zwei Herren ersetzt werden, welchen wir die gewohnte Achtung entgegenbringen und bewahren können. Euer Excellenz würden durch diese Verfügung den Frieden bei unserer sich gerne ruhig verhaltenden Bevölkerung wieder herstellen und wir wollen Alles thun, um diesen zu erhalten.“

(Bestätigung einer Beschlagnahme.) Die Beschlagnahme des „Slovenski Gospodar“ vom 21. August, wegen des Artikels: „Der slovenische Sieg in Marburg“ erfolgt, ist vom Kreisgericht bestätigt worden. Dieser Artikel begründet nach dem Urtheile des Preßgerichtes den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung.

(Ernennung.) Professor Hans Tschanet in Leoben ist zum Direktor des Untergymnasiums Pettau ernannt worden.

(Ein Lieutenant bestohlen.) Dem Lieutenant Josef Knie zu Pettau wurden eine goldene Uhr sammt goldener Kette, drei goldene Ringe und ein Karabiner gestohlen.

(Des Mordes verdächtig.) Vor drei Wochen verschwand spurlos in Sterianzen bei Friedau der Auszügler Lorenz Sirz. Da sich das Gerücht verbreitet, er sei von seinen Angehörigen ermordet und vergraben worden, so wurden die Verdächtigen in Haft genommen.

(Zigeuner.) Am 9. August vor Mitternacht wurde beim Grundbesitzer Josef Sebaty zu Schloßberg, Gerichtsbezirk Arnfels, in der folgenden Nacht bei den Grundbesitzern Josef Preßnitz in Altenbach und Franz Urbl zu Pre-ratherberg im gleichen Bezirk eingebrochen und beträgt der Gesamtschaden 325 fl. Die Thäter waren Zigeuner.

(Großer Brand.) Letzten Montag 4 Uhr Nachmittag brach im Dorfe Stereschinzen an der Bezirksstraße Pettau-Kranichsfeld Feuer aus und wurden fünf Wohnhäuser sammt Getreide und Futter eingäschert. An eine Rettung war gar nicht zu denken, da sich die meisten Leute auf dem Felde bei der Arbeit befanden und der Brand durch den starken Wind gefördert wurde. Dieses Feuer ist durch Kinder entstanden, welche mit Zündhölzchen gespielt. Die Beschädigten sind versichert, es dürfte aber der Betrag den großen Schaden nicht ersetzen.

(Theater.) Am 26. August wurde in Friedau die Posse: „Der verwunschene Prinz“ unter großem Beifall dargestellt und zeichneten sich namentlich die Herren Blumenthal und Liebenwein und Fräulein Gaston aus.

(Fortbildungs-Verein.) Dieser Verein hat der Schule in S. Geist bei Gonobitz Lehrmittel für den physikalischen Unterricht gespendet.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bisher 1996 Gäste angekommen.

(Evangelische Gemeinde.) Am Sonntag den 31. August findet hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst statt.

(Vortrag über die deutschnationale Partei in Oesterreich.) Heute Abend findet in Tüffer eine Versammlung des politisch-volkswirtschaftlichen Vereins statt und wird der Reichsraths-Abgeordnete Dr. R. Foregger einen Vortrag über die deutschnationale Partei halten.

(Gründung eines Bicyclistenklubs.) In Pettau beabsichtigen viele Bürger einen Bicyclistenklub zu gründen und sind bereits alle Vorbereitungen getroffen.

(Nach Graz.) Heute Früh führten zwei Züge die Theilnehmer an der Vergnügungsfahrt des Südbahnwerkstätten-Personales, gegen 2000 Personen, nach Graz und treffen dieselben vor 1 Uhr Nachts wieder hier ein.

(Verzehrssteuer.) Die Verhandlungen, betreffend Abfindung der Verzehrssteuer, werden am 9. September in Zellnitz (4000 fl.), am 10. September in Pobersch (2350 fl.), in Röttsch (2300 fl.) und Schleinitz (5800 fl.) und am 11. September in Pettau (21,500 fl.) stattfinden.

(Schräg'sche Vergnügungszüge.) Anlässlich des Feiertages Maria Geburt verkehren nach Wien, dann nach Triest und Venedig Vergnügungszüge. Der Zug nach Wien geht

von Marburg am 6. September um 7 Uhr 58 Minuten Abends, jener nach Triest und Venedig am 7. September um 8 Uhr 20 Minuten Früh ab. Die Fahrpreise bei diesen Vergnügungszügen sind durchwegs über 50% ermäßigt. Reisende nach Triest, Triume oder Venedig können auf der Hinfahrt die weltberühmte, derzeit mit elektrischem Lichte wunderbar beleuchtete Adelsberger Grotte besuchen. Nähere Details enthalten die allerorts affichirten, ausführlichen Plakate.

Letzte Post.

Der Bauernverein in Ober-Oesterreich wird seinen Sitz von Linz nach Wels verlegen.

Die Regierung hat die Ausarbeitung eines Planes für eine Eisenbahn Wetkovich-Magusa angeordnet.

Die Feststellung des gemeinsamen Vorschlages wird Ende September erfolgen.

Der kroatische Landtag hat dem Entwurfe des Serbengesetzes zugestimmt.

Die Cholera ist zu Bologna, Porretta und Modena ausgebrochen.

Die italienische Presse klagt Frankreich an, gegen das Völkerrecht zu handeln, weil es die Operationen gegen China ohne Kriegserklärung begonnen.

Die großen republikanischen Blätter in Frankreich sprechen sich zuvorkommend gegen Deutschland aus und wagen es zum Theile sogar, für ein Zusammengehen mit Frankreich einzutreten.

In Belgien soll ausländischer Zucker bis Neujahr 1885 mit einer Zuschlagsteuer belegt werden.

Betreffs der chinesischen Frage haben die Mächte bisher weder eine Reklamation, noch eine Bemerkung an die Regierung Frankreichs gerichtet.

Die französischen Truppen haben die letzten Forts des Kimpalpasses zerstört. Die Kriegsflotte segelt gegen Jung-the-Kiang. Chinesische Truppen ziehen gegen Tonting.

Von höchster Wichtigkeit für die (11

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Deelz in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König** in Marburg a/D.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herrn **Traugott Ehrhardt**. Ich habe gefunden, daß Ihr ächt **Dr. White's Augenwasser** wirklich sehr gut für die Augen ist (folgt Auftr.) Königsberg i. Franken, Mai 82. Fr. Gundelwein. Ferner: Da ich vor kurzer Zeit das von Ihnen erhaltene ächt **Dr. White's Augenwasser** verbraucht und Besserung an meinen Augen davon bekommen habe, so müßte ich bitten (folgt Auftr.). Portel bei Bochum, Mai 82. Ludwig Schulz.

In Verlust gerathen

ist eine silberne Uhrkette sammt Silbermünze. Abzugeben im Compt. d. Bl. (985)

Ladenmädchen,

welches in gleicher Eigenschaft schon bedient gewesen ist, wird für ein Mehl- und Bäckereigeschäft aufzunehmen gesucht. (992)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kostort.

Zwei Mädchen werden in einem achtbaren Hause in ganze Verpflegung aufgenommen. Klavier zur Verfügung. (989)

Anfrage im Comptoir d. Bl.

Verstorbene in Marburg.

25. August: **Ketschnigg** Johann, Privatbeamtensohn, 6 J., Urbanigasse, Diphtheritis; **Löbl** Julianna, Köchin, 24 J., Körntnerstraße, Maligne Lymphome; **Kofski** Maria, Köchin, 7 Mon., Bergstraße, Diphtheritis; **Sorenz** Ludwig, Hafnergesellenssohn, 8 Tage, Körntnerstraße, Trismus neonatorum.

Im allgem. Krankenhause: 29. August: **Mathilde Krennik**, Wingerstöchter aus Mellingberg, 5 Jahre, Diphtheritis.

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes
alkalisches

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Ein Zögling

der höheren Jahrgänge der Lehrerbildungsanstalt wünscht während des Schuljahres **Unterricht zu ertheilen.** (998)
Adresse im Compt. d. Bl.

Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das langjährige Vertrauen danke und mein Geschäft auch für künftighin bestens empfehle, beehre ich mich dem P. T. Publikum bekannt zu geben, daß vom 1. September l. J. an, in meinem Marburger Fleischer-geschäfte, Postgasse

Gutes Rindfleisch per Kilo um **48 fr.**

Kalbfleisch " " " **50 fr.**

Schweinefleisch " " " **50 fr.**

ausgeschrottet wird. (983)

Mit Achtung **Josef Baumann.**

Wohnungen.

Große und kleine, Gassen- und Hofseite, auch möblierte Wohnungen, nach Wunsch auch **Garten.** Mühlgasse Nr. 7. (999)

Französischer Unterricht und Clavier.

Die Wohnung der französischen Lehrerin aus Paris, **Mademoiselle Frédéric**, befindet sich in der **Burg-Brandisgasse Nr. 2. Aufgang: Hauptstiege links.** (973)

Schöne Ringlotten

sind noch einige Tage zu haben. (1000)
Mühlgasse Nr. 7.

Für mein Papier- & Schreibrequisitengeschäft suche einen (976)

Praktikanten.

Derselbe muß die nöthige Schulbildung haben, aus guter Familie sein und ein anständiges, freundliches Benehmen besitzen. Bedingung deutsche und slovenische Sprache. **J. Giottini, Laibach.**

2-3 Kostknaben

werden in sorgfältige Aufsicht und billige, gute Verpflegung genommen; — französische und italienische Conversation und Unterricht. — Gefäll. Anfrage im C. d. Bl. 789

Marburg, 30. Aug. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 7.40, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 4.60, Hafer fl. 2.23, Kukuruz fl. 5.50, Hirse fl. 5.90, Weiden fl. 5.60, Erdäpfel fl. 1.60 pr. Htl., Fisiolen 12 fr., Linsen 30 fr., Erbsen 22 fr. pr. Rgr. Dirslein 18 fr. pr. Etr. Weizengries 22 fr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 64, Speck frisch 54, geräuchert 75 fr., Butter fl. 0.80 pr. Rgr. Eier 1 St. 3 fr. Rindfleisch 57, Kalbfleisch 57, Schweinefleisch jung 54 fr. pr. Rgr. Milch fr. 10 fr., abger. 8 fr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holzohlen hart fl. 0.80, weich 60 fr. pr. Htl. Heu fl. 1.80, Stroh, Rager fl. 1.70, Futter fl. 1.50, Streu fl. 1.80 pr. 100 Rgr.

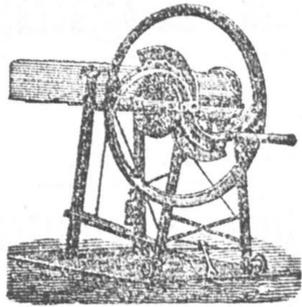
Ein möbliertes Zimmer
 sogleich zu vermieten. (994)
 Anfrage Kaiserstraße Nr. 4, I. St. rechts.

Eine Wohnung
 mit 2 Zimmern ist zu vermieten: Burg-
 gasse Nr. 5. (977)

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
 Schneiden und ohne Schmerz verlieren will,
 kaufe sich vertrauensvoll das von William
 Endersson erfundene amerikanische 964

Hühneraugen-Extract.
 Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-
 Depot F. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.
 Depot in Marburg bei Herrn
 W. König, Apoth.



Futterschneid-Maschinen
 in 24erlei Grössen,
 für Stallungen mit einem bis zu mehreren
 100 Stück Vieh- und Pferdebestand, ferner
Rübenschneidmaschinen
und Schrottmühlen
 liefert als Specialität
 die landwirthschaftliche Maschinenfabrik
UMRATH & COMP., PRAG-BUBNA.
 Niederl. für Mähren in Brünn, Kröna, Nr. 62.
 674 " " Ungarn in Budapest, Waitznerring, 60.
 Cataloge gratis.
 Agentur bei Herrn F. X. Halbärth
 in Marburg.

Eine sehr schöne (995)
Weingarten-Besitzung

zwanzig Minuten von der Station Pöfnitz
 entfernt, mit zwei großen Weingärten, Buchen-
 waldung, Obst- und Gemüsegarten, schönem
 Herrenhause und ganz neu erbauten Oekonomie-
 Gebäuden mit gewölbter Stallung ist sammt
 Fundus instructus und der heurigen Fehsung
 aus freier Hand zu verkaufen. — Briefliche
 Anfragen übernimmt die Administration d. Bl.

Ein Lehrjunge (962)
 wird im Manufactur- und Kurzwaarengeschäft
 des **Gustav Pirchan** aufgenommen.

Ein großer Schüttboden gesucht.
 Anfrage im Comptoir d. Bl. (833)

Wichtig
 für Gutsbesitzer, Herrschaftsverwaltungen,
 hochw. Geistlichkeit, Militär, Jäger
 etc. etc. — kurz Allen, welche bei nasser und
 kalter Witterung zu Fusstouren bemüssigt sind
 und doch trockene und warme Füsse behalten
 wollen, kann nur das k. k. aussch. priv.

wasserdichte Ledernahrungsfett
 von (881)
J. Bendik in St. Valentin
 als das beste und billigste
Lederkonservierungsmittel für
Schuhwerk, Pferdegeschirr,
Maschinenriemen, Wagen,
 bestens empfohlen werden. Der beste Beweis der
 Vorzüglichkeit ist, dass es seit Jahren an Jagd-
 und Gebirgsschuhen am allerhöchsten Hofe
 verwendet wird.
 Preise: pr. Dose zu 5 Kilo 10 fl. — 2 1/2 Kilo
 5 fl. — die s. g. 1/4 Dose, 40 2/3 1 fl. — 1/2 Dose,
 18 2/3 50 kr. — 1/4 Dose, 8 2/3 25 kr. — 1/8 Dose,
 3 1/2 2/3 12 1/2 kr. — Wiederverkäufer bei Sendungen
 von 5 fl. aufwärts franco Packung und Station,
 nebstbei Rabatt.
 Lager in Marburg bei Herrn **Josef**
Martinz, in Graz bei Herrn Fr. Konrath,
 sowie in den meisten grösseren Orten der Monarchie.
 Vor Fälschung wird gewarnt!
 „Denn es gibt so viele Schmierer,
 die 's Publikum nur irreführen;
 willst aber dein Lederzeug dauerhaft und nett,
 kaufe blos Bendik's wasserdichtes Ledernahrungsfett.“

Bewährt gegen Magenkrankheiten Erfrischungsgetränk Bestes
Kohitscher Süssling
 Steir. Landschaftl. „Tempelquelle“

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayer, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg, F. C. Schwab und Eckl & Schulzink in Pettau.

Zu verkaufen
 ein leichter Fuhrwagen, fast neu: Aller-
 heiligengasse Nr. 14. (931)

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung
 von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen
 und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz;
 in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
 und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren.
 Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem
 Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.
Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's
 Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
 In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
 Etiquette der Adler und
 A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
 Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen
 die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-
 beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sod-
 brennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leber-
 leiden, Blutausschoppung, Hämorrhoiden und die
 verschiedensten Frauenkrankheiten haben den-
 selben eine seit Jahrzehnten stets steigende Ver-
 breitung verschafft.
 Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Fernseher! (852)

Für Touristen, Gebirgs- und Landbewohner etc. etc.
 Zeigt auf 3 bis 4 Stunden Entfernung
 rein und deutlich!



Dieser neu erfundene Fernseher besteht aus 2 optischen Linsen, die an
 jedem beliebigen Spazierstocke etc. etc. befestigt werden können und von be-
 deutend größerer Wirkung als Feldstecher sind, daher auch dieselben allge-
 meinen Beifall gefunden und besonders für Gebirgs- und Landpartien etc. etc. Jedermann
 bestens zu empfehlen sind. Preise derselben.

- Fernseher mit Stui zum einstecken in die Tasche fl. 1.25, feinere fl. 1.75, extrafeine
 mit größeren optischen Linsen fl. 2.50
- Baroscop, sicherer und verlässlicher Wetter-Anzeiger fl. 2.—
- Pioscop (Milchprüfer), unentbehrlich für jeden Haushalt, in Stui fl. 1.75
- Kleine Taschen-Mikroscop (sehr starker Vergrößerung) 45 und 75 kr.

Neuer illust. Preiscurant pro 1884 gegen Einsendung von 20 kr.
 Versendung per Cassa oder Nachnahme. „Nur direct zu beziehen von“
KLINGL & BAUMANN in Wien, Tegetthoffstrasse Nr. 3.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.
 Das wirksamste und verlässlichste Mittel
 gegen Brust- und Lungenleiden, gegen
 Scropheln, Hautausschläge u. Drüsen-
 krankheiten und zur Hebung des allgemeinen
 Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.
 Preis fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt
 durch
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
 Tuchlauben.
 Das P. T. Publikum wird gebeten, aus-
 drücklich Moll's Präparate zu verlangen und
 nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's
 Schutzmarke und Unterschrift versehen sind
Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.
M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24
Cilli: Baumbach's Erben, Ap.
Prassberg: Fr. Rauscher.
Pettau: H. Eliasch, Ap.
Radersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Grosse Preisermässigung! **Grosse Preisermässigung!**
Freundliche Einladung.
 Zum Bezuge von Kaffee, Thee, Delicatessen aus unseren renomirten Hamburger en gros
 Magazinen vorzüglichster Waare billigste Preise portofrei, franco Verpackung unter
 Nachnahme. (596)

Kaffee in Säcken von 5 Kilo fl. ö. W.	Thee in eleganter chines. Packung fl. ö. W.
Gesindekaffee wohlgeschmeck. 3.20	Congorus ohne Staub, fein, pr. Kilo 1.50
Rio , fein kräftig 3.50	Congo , extrafein 2.30
Santos , ausgiebig, reinschm. 3.80	Souchong , extrafein 3.50
Cuba , grün, kräftig, brillant 4.25	Pecco Souchong , extrafein 4.70
Peri-Mocca afric. echt, feurig 4.45	Kaiser Melange (Familienthee) 4.—
Ceylon , blaugrün, kräftig 4.95	Tafelreis , extrafein pr. 5 Kilo 1.40
Goldjava , extrafein, milde 5.20	Jamaica-Rum , Ia 4 Liter 4.15
Portorico , delicat, kräftig 5.30	(Caviar, Ia.) Fass 4 Kilo Inh. 7.50
Perlkaffee , hochfein, grün 5.90	(milde gesalzen) " 1 " " 2.50
Java , grossbohlig, hochfein, delicat 5.95	Matjesheringe) 5 Kilo Fass 2.—
Arab. Mocca , edel, feurig 7.20	(neue Delicatessen) und 2.60

Preisliste über ca. 300 Consum-Artikel gratis franco.
ETTLINGER & Comp. HAMBURG, Weltpost-Versand.

Brillanter Ersatz für Schuhwische.
 Die
Universal-Leder-Appretur
 aus der k. k. aussch. priv. Ledertitt-Fabrik
Maximilian Muhr in Bruck a. d. M.
 dient zum Appretiren aller Ledersorten, Pferde-Geschirre
 u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft
 ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen
 bei Jedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasser-
 dicht macht und demselben tiefschwarzen, hellen Glanz ver-
 leiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche bei-
 gegebenen am Rorte befestigten Schwämmchen. Das lästige,
 zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt
 ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepugte
 Schuhe nicht abfärben, wird dieser brillante Artikel bald
 in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird
 Jedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive
 unzeitgemäße Schuhwische entbehren.
 Hauptniederlage bei Herren
Roman Pachner & Söhne in Marburg.
 En gros-Preise billigst. 109

Dank und Anempfehlung.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, dass ich mein seit 30 Jahren bestehendes **Mode- & Manufacturwaaren-Geschäft** Herrn

Alex. Starkel

käuflich überlassen habe, und wird er dasselbe unter seinem Namen weiterführen.

Indem ich für das mir so reichlich bewiesene Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich dasselbe ungeschmälert auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Joh. Merio.

993)

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir dem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich das bisher unter der Firma

Joh. Merio

am hiesigen Platze seit 30 Jahren bestehende **Manufactur- & Modewaaren-Geschäft** käuflich übernommen habe und unter meinem Namen fortführen werde.

Ich bitte das meinem Herrn Vorgänger so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, ich werde dasselbe stets zu rechtfertigen bestrebt sein.

Hochachtungsvollst

Alex. Starkel.

Marburg, 1. September 1884.

Kundmachung.

Das Verzeichniß der Personen aus der Stadt Marburg, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 R. G. Bl. Nr. 121 zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1885 ist bereits verfaßt und liegt in meiner Amtskanzlei am Rathhause durch acht Tage bis 10. September 1884 zu Jedermanns Einsicht auf.

Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich zulässiger oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben oder in gleicher Weise eigene Befreiungsgründe geltend zu machen.

Marburg am 27. August 1884.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Nr. 9380.

(988)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiermit bekannt gegeben, daß am **4. September 1884, Vormittags von 10—11 Uhr** das im städtischen Hause Nr. 20 in der Schmiederallee befindliche große Magazinslokale für Getreide zc. mit der Jahresmiete als Ausrufspreis per 80 fl. und **von 11—12 Uhr** der im Rathhause befindliche Doppelkeller mit der Jahresmiete als Ausrufspreis per 40 fl. **Am 5. September 1884, Vormittags von 11—12 Uhr** der Lendplatz Nr. 4 mit der Jahresmiete als Ausrufspreis per 12 fl. für die Zeit vom 1. Jänner 1885 bis Ende Dezember 1887 im Wege der Meistbot-Verhandlung in der städtischen Amtskanzlei am Rathhause vergeben werden.

Wozu Pachtlustige versehen mit einem 10% Badium eingeladen werden.

Die näheren Pachtbedingungen sind hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Marburg am 22. August 1884.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Eine gassenseitige Wohnung

im 1. Stock ist in der Färbergasse Nr. 3 an eine kinderlose Partei zu vermieten. (992)

Wohnung gesucht.

Eine Wohnung mit 2 oder 3 großen Zimmern und Zugehör, in der Stadt, wird bis Mitte September zu mieten gesucht. (909)

Bei trockenem Wetter geklaubte (nicht geschüttelte) edle Äpfel, Birnen, Pflaumen, große Zwetscheln, Pfirsiche, — auch feinere Sorten grüne Bohnen, junge Erbsen, süße Carotten, Tomaten, Porre, Pilze, Champignons

kauft jederzeit in jedem Quantum zu angemessenem Preise und bittet schriftliche Offerte

(932)

Die Central-Station für Obst- und Gemüse-Verwerthung in Graz

Tuch - Reste,

gut und echtfärbig von fl. 1.30 per Meter aufwärts. Muster versendet bei genauer Angabe des Namens und Charakters die **Tuchfabriks-Niederlage „Zum weissen Lamm“** in Brünn. (990)

946

Kaffeetafeln,

die neueste Erfindung, für jeden Hausstand beachtenswerth.

In allen Hauptstaaten Europa's und Amerika's gesetzlich geschützt und begutachtet vom Königl. Universitätsprofessor Herrn Dr. M. von Pottenkoffer in München.

Dieselben sind aus gebranntem und gemahlenem garantirt reinem Kaffee hergestellt, ohne Beimischung irgend welchen Surrogates, in Pergamentpapier verpackt, so daß die wichtigen aromatischen Bestandtheile des Kaffees vollständig erhalten bleiben und eine längere Aufbewahrung selbst in ungünstigen Räumen nicht schadet.

Die gepreßten Kaffeetafeln werden deshalb dem Publikum ihrer größeren Ausgiebigkeit, Bequemlichkeit und Preiswürdigkeit halber angelegentlich empfohlen.

No. I. pr. 1/2 Kilo ö. W. fl. 1.— | No. III. pr. 1/2 Kilo ö. W. fl. 0,70
 " II. " 1/2 " " 0,80 | " IV. " 1/2 " " " 0,60

Der Versand geschieht in Packeten von 4 Kilo netto, portofrei, jedoch excl. Zoll, gegen Nachnahme. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Carl Fr. Burghardt, Hamburg

Allein-Verkauf der „Riege & Kalkschmidt'schen Kaffeetafeln“ (M. von Hoffmann's Patent) für Steiermark, Ober- u. Niederösterreich u. Galizien.



„ARGOSY“ der beste Hosenträger der Welt.

- Zum Gehen
- Zum Reiten
- Zum Jagen
- Zum Reisen
- Zum Turnen
- Zum Rudern
- Zum Schiessen

898) und jeder Art Beschäftigung gleich bequem.

Preis fl. 1.30, fl. 1.60, fl. 2.—.

bei



Gustav Pirchan, Herrengasse Nr. 20, Marburg.

P. T.

Ich beehre mich, Ihnen die Anzeige zu machen, dass ich mit 1. September a. c. am hiesigen Platze, Hauptplatz, im Hause der Marburger Escomptebank, ein

Mode-, Manufactur- & Tuchwaarengeschäft

unter der handelsprotokollirten Firma

Matthäus Stergar

(986)

eröffnen werde.

Hinreichende Baarfonds sowie gründliche Kenntniss der Branche setzen mich in die angenehme Lage, allen an mich gestellten Anforderungen meiner geehrten Kunden entsprechen zu können.

Indem ich mein Unternehmen Ihrem geschätzten Wohlwollen empfehle, bitte ich Sie die Versicherung zu genehmigen, dass ich durch streng reelles und solides Gebahren bestrebt sein werde, mich des Vertrauens meiner geehrten Kunden würdig zu zeigen, und zeichne

hochachtungsvoll

Matthäus Stergar.

Akademie für Handel und Industrie
in Graz.

Deffentlichkeitsrecht I. h. k. k. Ministerial-Erlasses vom 1. Mai 1879.

Fortschrittsmedaille Wien 1873.

Die Akademie beginnt mit 15. September d. J. ihr zweiundzwanzigstes Schuljahr. Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritt das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Examen. Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführliche Prospective ertheilt

die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

A. E. v. Schmid, Director.

International Line.

Triest nach New-York
direct.

Die grossen erstklassigen Dampfer dieser Linie fahren regelmässig nach New-York und übernehmen Ladung und Passagiere zu den billigsten Preisen bei bester Verpflegung.

Nach New-York. Abfahrt von Triest.

Dampfer „Teutonia“ 3400 Tons, 1. September.
Dampfer „Germania“ 4200 Tons.

Passage: Cajüte fl. 200. Zwischendeck fl. 60.

Wegen **Passagen** wende man sich an **J. Terkuile**, General-Passage-Agent, **Via dell' Arsenale Nr. 13, (Teatro comunale), Triest.** Wegen **Frachten** an **Schenker & Comp., Zelinkagasse, Wien.** (894)

J. REIF, Specialist, WIEN

Margarethenstrasse 7 im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen nur ächte Pariser per Duzend fl. 1, 2, 3, 4; feinste fl. 5.
Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen per Duzend fl. 2-3 und fl. 4.
Suspensorien fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.
Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke.

287

Wald zu verkaufen.

Ein Wald in der Gemeinde Tremmelberg bei St. Georgen, 20 Joch, größtentheils schlagbar, Laub- und Nadelholz, aus freier Hand zu verkaufen. — Anfrage Gut Amt Hofen, Post Leutschach. (996)



Anlässlich des Feiertages

Maria Geburt

verkehren die letzten diesjährigen

Vergnügungszüge

mit ausserordentlich ermässigten Fahrpreisen

von **Marburg** nach **Wien**, dann nach **Fiume, Triest u. Venedig.** Abfahrt nach **Wien** am 6. September d. J. um 7 Uhr 58 Minuten Abends.

Abfahrt nach **Triest, Fiume** oder **Venedig** am 7. September um 8 Uhr 20 Min. Früh

Preise

der 14 Tage gültigen Tour- und Retourbillets:
Marburg—Wien II. Cl. fl. 13, III. Cl. fl. 8,

Marburg—Triest oder **Fiume**
II. Classe fl. 12, III. Classe fl. 8.

Marburg—Triest und **Venedig**
II. Classe fl. 24, III. Classe fl. 16-50.

Auf der Hinfahrt nach **Triest, Fiume** oder **Venedig** kann die mit elektrischem Lichte wunderbar beleuchtete

Adelsberger-Grotte

besucht werden.

Alles Nähere enthalten ausführlich die allerorts affichirten Plakate und die in der Administration dieses Blattes gratis erhältlichen Programme.

G. Schröckl's

I. Wiener Reisebureaux
Wien I., Kolowratring 9.

987)